

Nebrner Anzeiger

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend.

für Stadt und Umgegend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,80 Mark pränumerando, durch
Posten 1,95 Mark, durch die Post 1,98 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 2,16 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Ämtliches Veröffentlichungs-Blatt der Behörden in Nebra a. U.

Insertionspreis
für die einseitige Korpuszeile 20 Pfg.,
im Kreise amtliche Anzeigen 30 Pfg., andere
Anzeigen 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.
Inserate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Nr. 98.

Nebra, Sonnabend, 7. Dezember 1918.

31. Jahrgang.

Die Wahlen zur Nationalversammlung.

Die im „Nebrner Anzeiger“ veröffentlichte Vorbereitung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung enthält u. a. folgende Bestimmungen:
Wählerlisten sind spätestens vier Wochen vor den Wahlen auf die Dauer von acht Tagen jedermann zur Einsicht auszulegen. Ueber die nachträgliche Aufnahme von Angehörigen des Meeres, der Marine und Kriegesgefangenen die später heimkehren, ergeht eine besondere Verordnung. Beim Wahlkommissar sind spätestens am 21. Tage vor dem Wahltag Vorschläge einzureichen. Die Namen auf den einzelnen Stimmzetteln dürfen nur einem einzigen der öffentlich bekanntgegebenen Wahlvorschlügen entnommen sein. Gewählt wird mit vorbestimmtem Stimmenverhältnis. Die Abgeordnetenliste werden auf die Wahlvorschlügen nach dem Verhältnis der zuletzten Mittel verteilt. Die Berechnungsweise wird in der Wahlordnung geregelt. Die Wahlen finden Sonntag, den 16. Februar 1919 statt.

Befehlste die deutsche Nationalversammlung Deutsch-Oesterreich seinen Wünschen entsprechend in das Deutsche Reich aufzunehmen, treten die deutsch-österreichischen Abgeordneten ihr als gleichberechtigte Mitglieder bei. Der Wahltag braucht mit dem deutschen Wahltag nicht zusammen zu fallen.

Die 433 Abgeordneten

zur Nationalversammlung verteilen sich wie folgt:

Preußen 14, Westpreußen 11, Berlin 14, die Reichstagswahlkreise Potsdam 1 bis 9, 10, Wahlkreise Potsdam 10; 9, Reg.-Bezirk Frankfurt a. O. 8, Pommern 11, Posen 14, Reg.-Bez. Breslau 12, Opren 15, Eignig 8, Magdeburg mit Anhalt 11, Merseburg 9, Schleswig-Holstein mit Friesland Lübeck 11, Kuria-Danabrück mit Oldenburg 7, Hannover, Hildesheim, Einburg, Braunschweig 16, Münster, Minden, Kreis Schaumburg und beide Eype 13, Arnberg 16, Hessen-Nassau, Kreis Weimar, Waldeck 15, Köln, Aachen 13, Koblenz, Trier, Birkenfeld 12, Düsseldorf 1-5: 12, Düsseldorf 6-12: 11, Oberbayern und Schwaben 15, Niederbayern und Oberpfalz 9, Ober-Mittel- und Unterfranken 15, Pfalz 6, die sächsischen Reichstagswahlkreise 1-9: 12, die sächsischen Kreise 10-14: 8 und die Kreise 15-23: 11, Neckarkreis und Jagtkreis 9, Schwarzwaldkreis, Donaueckreis und Sigmaringen 8, Baden 14, Hessen 9, beide Mecklenburg und Lübeck 6, die thüringischen Staaten und Reg.-Bezirk Erfurt 14, Hamburg, Bremen und Stade 12, Elbaf-Lothringen 12.

Es können nach Geschlechtern getrennte Wählerlisten angelegt werden. Jeder Wahlbezirk soll durchschnittlich 2500, höchstens 3500 Einwohner umfassen. In jedem Wahlvorwahltag soll ein Vertrauensmann bezeichnen werden, der mit dem Wahlkommissar usw. verhandelt. Die Abstimmung dauert bis 8 Uhr abends. Die Prüfung des Abstimmungsergebnisses muß spätestens am folgenden Tage erfolgen.

Die Schadenersatzforderungen.

Haag, 2. Dezbr. Der parlamentarische Mitarbeiter der entschiedenen liberalen „Daily News“ sagt, daß folgende Ratsschlüsse für Schadenersatz-Stellungen gemacht wurden. 1) Während einer Reihe von Jahren soll Schadenersatz in Geld geleistet werden, und zwar für sämtliche in Belgien und Frankreich angerichteten Schäden. Diese werden auf 2-2½ Milliarden Pfund Sterling (ca. 50 Milliarden Mark) berechnet. 2) Sämtliche vertriebenen Käufer in den Städten dieser Gebiete müssen von deutschen Arbeitern angebauet und das zum Wiederaufbau nötige Material von deutschen Arbeitern beschafft werden. 3) Es soll Schadenersatz für den vertriebenen Schiffraum geleistet werden. Dazu ist eine Vereinbarung zwischen den Alliierten und den Mittelmächten zu treffen, die dahin gehen soll, daß sämt-

liche deutschen Schiffe für Rechnung der gesamten Welt fahren, oder daß auf deutschen Werften neue Schiffe für die britische oder andere Kaufmannsflotte gebaut werden. 4) Außer dem Schadenersatz für Belgien und Frankreich ist eine Entschädigung für sonstige Verluste zu zahlen. 5) Alles in Deutschland vorhandene Gold wird den Alliierten ausgeliefert. 6) Von der Erzeugung der deutschen Kohlenbergwerke wird eine Abgabe erhoben, die eine Reihe von Jahren beibehalten werden muß. Außerdem ist die deutsche Kohlenenerzeugung unter die Kontrolle der Alliierten zu stellen. 7) Die Verhörungen in Italien, Serbien und Rumänien sind gleichfalls wieder gut zu machen.

Um die Auslieferung des Kaisers.

London, 3. Dez. Wie Reuters erfährt, hat sich auf den Beratungen der Londoner Konferenz gezeigt, daß man einmütig der Ansicht ist, daß von Holland die Auslieferung des Exkaisers und Exkronprinzen wegen Verletzung des Völkerrechts verlangt werden soll.

Solf und Erzberger.

Ämtlich wird aus Berlin gemeldet: Der Volksgesetz von Groß-Berlin hat im Einverständnis mit dem hiesigen Volksgesetz beschloffen, zu fordern: 1. daß die vom Volksgesetz bereits geforderte Forderung des sofortigen Rücktritts des Staatssekretärs Solf scheinungsgemäß erfüllt wird; 2. daß an Stelle von Solf ein Mann tritt, der stets ein Gegner des alten Systems und der Kriegspolitik war; 3. die Zustimmung des Staatssekretärs Erzberger an den Friedensverhandlungen nicht teilzunehmen.

Prinz Max von Baden — Präsident?

Die „Zürcher Morgenzeitung“ berichtet: In deutschen und demokratischen Kreisen besteht eine starke Strömung, die auf eine Kandidatur des Prinzen Max von Baden als ersten Präsidenten der großdeutschen Republik hinarbeiten.

Vermischtes.

Endtermin für Hauschlachtungen

erst Ende Februar! Die Nachricht, daß bis zum 31. Dez. d. Js. sämtliche Hauschlachtungen erledigt sein müssen ist unzutreffend. Es liegt in dieser Hinsicht keinerlei Anordnung ergangen, sondern es ist ein Endtermin bis Ende Februar in Aussicht genommen.

Nach Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums

ist nicht beabsichtigt, eine gesetzliche Verlängerung der Jagdzeit auf Hasen oder anderes Wild für den kommenden Winter in die Wege zu leiten. Alle beteiligten Vögelkreise wollen hierzu Kenntnis nehmen, damit sie sich rechtzeitig mit der Abhaltung ihrer Treibjagden hieran richten können.

Erleichterungen der Kriegesbestimmungen für das Bauwesen.

Durch die Verfügung des Reichsamtes für die wirtschaftliche Demobilisation ist die Bauprüfung durch die Kriegesamtstellen aufgehoben. Für die Eisenbewirtschaftung fallen Freigabeverfahren und Verwendungserbote fort. Die Nachprüfung der Zementanträge durch die Bauprüfstellen kommt gleichfalls in Wegfall. Die Zementbewirtschaftung liegt wieder lediglich in den Händen der Zementindustrie, an deren Spitze die Zementverteilungsstelle beim Deutschen Zementbund, Charlottenburg, Knebeckstraße 74, steht. Anträge auf Zulassung von Zement sind für Bauten irgendwelcher Art, also auch für Bauten der ehemaligen Bauleisten, unmittelbar an die zuständigen Zementvertrauensstellen der Zementverbände zu richten. Nur die Ziegelbewirtschaftung muß wegen Mangel an Kohlen bis auf weiteres in der bisherigen Weise bestehen bleiben. Als Unterlage für die Freigabe von Ziegelsteinen dient anstelle der fortfallenden Genehmigung der Bauten durch die Kriegesamtstellen die Baugenehmigung der örtlichen Baupolizei.

Den Anträgen auf Freigabe von Ziegeln ist in Zukunft eine baupolizeibehördliche Bescheinigung über die erfolgte Genehmigung des Baues und über das für den Bau erforderliche Quantum Ziegel beizufügen.

Notgeld, und zwar 20- und 50-Markstücke gibt wegen des derzeit herrschenden Mangels an Geldwertzeichen die Eisenbahndirektion Halle aus.

Magdeburg, 3. Dez. Der Soldatenrat beim Generalkommando bittet um Genehmigung, daß bei den bei verschiedenen Truppenteilen im Korpsbezirk stammenden Pferde-Versteigerungen verschiedene Unzutrefflichkeiten aufgegriffen sind. Durch unzureichende Sicherstellung von Pferdestarten an Unbefugte ist es vorgekommen, daß Minderbemittelte einfach die Möglichkeit genommen war, sich Pferde zu erziehen. Diese Unbefugten, zum Teil Händler, treiben die Preise derartig hoch, so daß es Leuten, die seit Kriegsbeginn im Felde standen oder sonst durch den Krieg ihr Vermögen zum Teil verloren haben, unmöglich war, diese Pferde zu erziehen. Um aber nun diesen Leuten Gelegenheit zu geben, ihr Geschäft oder ihre Landwirtschaft wieder auf die Höhe zu bringen, ist vom Generalkommando eine öffentliche Pferde-Versteigerung angeordnet, an der nur Kriegsbeschädigte und

Minderbemittelte teilnehmen dürfen. Der Käufer muß persönlich das Pferd ersehen. Eine Veräußerung von mehr als 2 Pferden an eine Person ist hierbei nicht zulässig. Jeder Käufer muß sich genügend ausweisen können und eine Bescheinigung von seiner zuständigen Polizeistelle haben, daß er den obigen Bedingungen entspricht. Die Bekanntmachung über die öffentliche Pferde-Versteigerung, die am 7. Dezember 1918, vormittags 9 Uhr, auf dem Hofe der Trainkaserne stattfindet, ist in vorliegender Nummer veröffentlicht. Mit Rücksicht auf die Opfer, die die in Frage kommenden Leute während des Krieges dem Vaterland gebracht haben, hält es das Generalkommando für notwendig, auch diesen Leuten jetzt auf vorliegende Weise entgegen zu kommen.

Kirchliche Nachrichten.

2. Advent.

Es predigt um 10 Uhr:
Herr Oberpfarrer Schmieger.

Gebet: Am 29. November Julius Wilhelm Otto Peters, Pfarrer, und Ida Maria Müller.
Beerdigt: Am 29. November Ida Ella Stöhr, 5 Monate 25 Tage alt.

Jugendverein.

Sonntag abend 8 Uhr im Galtshof zum Weißen Hof

Bekanntmachung.

Bei den in letzter Zeit stattgefundenen Pferde-Versteigerungen ist es vorgekommen, daß Inhaber von Pferdestellen diese an Unbefugte — zum Teil Händler — weitergegeben haben. Dadurch sind Unzutrefflichkeiten entstanden, welche die betr. Unbefugten darauf ausgingen, die zu verlegenden Pferde zu Breiten hochzutreiben, welche Minderbemittelte einfach nicht zu zahlen imstande waren.

Um diesen Minderbemittelten, die ihre Bedürftigkeit durch amtlichen Ausweis nachgewiesen hatten, auch in den Besitz von weniger teuren Pferden, die nicht auf dem Wege der ungesetzlichen Versteigerung so hoch gestiegen waren, gelangen zu lassen, verfügte das Generalkommando in ganz vereinzelt Fällen, daß diesen Leuten Pferde zum Ankauf überlassen würden. Da auch dieses zu Unzutrefflichkeiten geführt hat, weil in jedem Falle die Bedürftigkeit nicht genau von hier festgestellt werden konnte, bestimmt das Generalkommando hiermit folgendes:

Am Sonnabend, den 7. Dezember 1918, vorm. 9 Uhr, findet auf dem Hofe der Train-Kaserne in Magdeburg eine öffentliche Pferde-Versteigerung statt, bei der nur folgende Käufer zugelassen sind:

1. Kriegsbeschädigte, die durch die Kriegsbeschädigung bedürftig geworden sind, um sich Pferde zu halten.
 2. Minderbemittelte, die sich als solche ausweisen können.
- Die Käufer müssen persönlich erscheinen oder im Behinderungsfall sich durch eine von der zuständigen Polizeistelle (Gemeindevorstand, dem Landrat) zu bezeichnende Person vertreten lassen.
- Jeder Käufer darf nur bis zu 2 Pferden kaufen.
- Die zuständigen Polizeistellen (Gemeindevorstand, der Landrat) werden ersucht, die betr. Käufer mit den entsprechenden Ausweisen zu versehen.

Ohne diese Ausweise ist die Teilnahme an der Versteigerung nicht gestattet. Es kommen nur Personen in Frage, bei welchen es klar erwiesen ist, daß sie nicht in der Lage sind, trotz der Notwendigkeit der Anschaffung der Pferde, hohe Preise zu zahlen.

Magdeburg, den 3. Dezember 1918.
Der Exekutiv-Ausschuß IV. A. R.
Bock, Herrfurth.

Von Seiten des Generalkommando.

Für den Chef des Stabes,
von Westerkamper,
Major.

Bekanntmachung.

Pferdeversteigerung für die Kreise Querfurt (einschl. Enklave Alfstädt) und den Kreis Eckartsberga.

Am Montag, den 9. Dezember, 9 Uhr vormittags findet in den Ställen der Landwirtschaftskammer Halle (Saale), Lutherstraße, die Versteigerung von zirka

200 Militärpferden

des Feld-Artillerie-Regiments 23 meistbietend gegen Barzahlung statt. Angefallen sind zum Ankauf der arbeitsverwendungsfähigen Pferde nur solche Angehörige der Kreise Querfurt (einschließlich Enklave Alfstädt) und Eckartsberga die im Besitze einer von den beiden Landratsämtern der beiden Kreise ausgefertigten weißen oder roten Pferdemarken sind. Händlern ist der Besuch der Versteigerung arbeitsverwendungsfähiger Pferde und das Bieten darauf untersagt.

Kriegsanleihe wird bis zur Höhe des Kaufpreises in Zahlung genommen. Ausgenommen von der Anleihe sind der laufende Zinsfönden der zur Abgabe kommenden Kriegsanleihe. Dieser wird dem Käufer belassen, dafür hat der Käufer die Stillzinsen von Zahlungstage an bis zum Tage der Fälligkeit dieses Scheines zu entrichten. Zaumzeug ist mitzubringen. Das versteigerte Pferd ist gleich mitzunehmen.

Garnisonkommando Halle (Saale).

Betr. Butterverforgung.

Von Montag, den 9. Dezember d. Js. bis auf weiteres haben die Verforgungs-berechtigten des Kreises auf eine Fettmark Anpruch auf

40 Gramm Butter.

Querfurt, den 3. Dezember 1918.

Der Kreis-Ausschuß.

Die neuen deutschen Parteien.

Die Revolution hat mit dem alten System auch die alten Parteien zerbrochen, um neue Gebilde hervorzubringen, die sich emporschwingen. Wenn wir von der Sozialdemokratie absehen, so ist von den alten Namen auch nicht einer geblieben. Statt des Zentrums finden wir eine 'Freie deutsche Volkspartei'. Männer der bisherigen konservativen Fraktionen traten zur Bildung einer 'Deutschen Nationalen Volkspartei' und die konservativere Parteifraktion erlangte nach ihrem Grundpakt als Notwendigkeit zur Bildung einer einheitlichen starken Partei, wenn sie auch die Zeit für eine endgültige Vorkommisbildung noch nicht als gekommen erachtet. Die Einigung der liberalen Parteien ist vorläufig mißlungen. Die 'Deutsche demokratische Partei' wird jedoch nicht nur die ganze alte Fortschrittspartei, sondern auch wesentliche Teile der ehemaligen liberalen Parteien umfassen. Sie wird sich aufnehmen und dürfte ferner der Sammelpunkt werden für alle jene liberalen, Männer, die sich unter dem alten System keiner Partei anschließen vermochten. Der Rest der nationalliberalen Fraktion zusammen mit einigen verbleibenden Fortschrittlichen und Mitgliedern einer 'Deutschen Volkspartei' etwas der gegen demokratischen Partei Gebirgsrücken zusammenzubringen, wodurch, wenn es gelänge, die alte Spaltung des Liberalismus beseitigt würde.

Überblickt man diese verbenden Gebilde, so magt man eine sonderbare Entdeckung, Nicht weniger als drei von ihnen nennen sich 'Volkspartei', und zwar sind das gerade diejenigen, die im wesentlichen ihre alten Programme beibehalten oder lediglich der neuen Zeit etwas anpassen wollen. Im wesentlichen wird der Kerngehalt der gleiche bleiben wie bei den alten Parteien des Zentrums, der Konservativen und der Nationalliberalen.

Erst vor wenigen Tagen wurde aber doch die wichtigsten Mitglieder der neuen Parteien an, so ist — wir behalten die alten Bezeichnungen vorläufig bei — zu den neuen Grundrissen des Zentrums und der Konservativen wenig zu sagen. Das Zentrum hat seine herkömmliche Politik in seiner Weisheit aufgegeben. Sein bisheriges Programm enthält kaum etwas, das nicht auch von den anderen Parteien vertreten würde, und in außerordentlich Beziehung (Hilfsbund, Achtung um) zeigt es durchaus der Antike zu. Beim Austritt der Medien fällt vor allem auf die Vermeidung jeglicher Stellungnahme zur Frage Monarchie oder Republik, wie auch zur Frage der Grenzfragen. An Stelle dessen steht nur die Herabminderung, auf dem Boden sehr staatsform mitsprechenden und als Ergänzung selbstverständlich das neue Erkenntnis zum gleichen Wohlfahrt und parlamentarischen Regierungssystems. In wirtschaftlicher und sozialpolitischer Beziehung werden unter grundsätzlicher Beibehaltung der konservativen Tendenzen gewisse Ziele festgelegt, wie beispielsweise mit Bezug auf die Erziehungswesen, das Gewerbeverhältnis aller Arbeiter, freiwirtschaftliche Gemeinverfassung und ähnliches.

Und nun zu den Liberalen. Die Deutsche demokratische Partei ist bis heute die einzige, die es unternommen hat, sofort in der Frage der Staatsform ein klares Bekenntnis zur Republik abzugeben und dadurch sich einen positiven Einfluß auf die kommende Gestaltung der Dinge zu sichern, statt sich von der Entscheidung überlassen und nachzusehen zu lassen. Fortschrittler und Nationalliberaler erziehen einige Tage nach dem Ausbruch der Revolution, als die nichtsozialistischen Parteien angingen, sich wieder auf sich selbst zu besinnen, sehr mit einem eigenen Willen, zunächst abzugeben, auf dem Gebiet der Staatsform schon durchgerechnet werden zu können, das sie für die Wahl zur Nationalversammlung eine festliche Zusammengehörigkeit vereinbaren und die Frage der vollen Vereinigung in die zweite Linie schieben. Diese Frage aber war gerade das, was notat. Ihre Verurteilung war das, was die Partei, die mit ihrem Willen, unabhängig von den alten Demonstrationen, die Bildung einer demokratischen Partei ein-

leiteten, des Erfolges sicher sein konnten; und erst jetzt, als sie sahen, daß die Einigung über sie hinweg zu gehen drohte, triffen sich auch die Führer der alten liberalen Parteien zu einem gemeinsamen Abkommen, um nach demselben Ziele zu streben. Es lag es daran, daß diese Führer in Wirklichkeit auch jetzt noch nicht alle das Gebot der Stunde begriffen hatten.

In Sturm und Not.

Berlin, Ende November 1918.

Das schwierigste Problem, das die junge deutsche Republik in ihrer inneren Politik zu lösen hat, ist ohne Zweifel die Verteilung der Machtbefugnisse zwischen der Regierung und den VSA einerseits und den politischen Gruppen und Strömungen in Berlin sowohl als auch im Süden des Reiches andererseits. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Beziehungen nicht grundlos waren, es könnte mit dem Zusammenbruch der Kaiserzeit zugleich auch die aneinander zu feindselige Einheit des Reiches zusammenbrechen. Die Ereignisse haben den Parteien recht gegeben. Was sich jetzt zwischen Berlin und dem Volkskongress auf der einen Seite und den liberalen Gruppen und Fraktionen auf der anderen Seite vollzieht, ist in der Tat Vorbereitung der völligen Auflösung des Reiches, die unaufhaltsam ist, wenn nicht zur rechten Zeit Vorkehrungen getroffen sind, das sich die Genesnisse auszuweichen vermögen, und das insbesondere die Ansprüche der einzelnen Staaten an der Verteilung im Reiches durchschlagen. Einwirkung der Nationalversammlung erfüllt werden.

Es ist unklar, daß die Einberufung der Nationalversammlung für das Wohlwollen des Reiches, für den Beginn des Wiederaufbaues, für die Einheit und für den Friedensschluß mit allen Feinden gewissermaßen eine Voraussetzung geworden ist. Allerdings verlangte man vor dem Reichstag (wie im März 1870 von Frankreich), daß eine Nationalversammlung den kommenden Friedensschluß ratifizieren, wohl aber verlangte sie, daß eine Regierung den Frieden schließe, die getragen wird vom Vertrauen der breitensten Massen. Das heißt im Grunde nichts anderes, als daß die Friedensschlüsse und innerpolitischen Verhältnisse im Reiches durch eine Nationalversammlung hergestellt werden müssen, ehe die Genesnisse daran denken, den Frieden zu unterzeichnen, das es gemeint immer mehr den Anschein, als werde auch der Abschluß eines Vorvertrages davon abhängt gemacht, daß die Regierung der deutschen Republik konsolidiert, das heißt auf eine unantastbare Grundlage gestellt ist. Von der deutschen Seite wird es auch immer wieder darauf hingewiesen, daß man unter keinem Preis eine Trennung der Reichsteile herbeiführen wolle, aber mit ebenem großen Nachdruck fordert man, daß nicht eine kleine Gruppe von Politikern der äußersten tabulalen Linken das ganze Reich zerstören.

Was Recht wird darauf hingewiesen, daß die Art und Weise, in der der Volkskongress seiner durch die Revolution überkommenen Beauftragten Gebrauch macht, Mißtrauen und Misstrauen nicht nur in immer weiteren Kreisen des deutschen Volkes, sondern auch bei immer Fremden erregt. Was Frankreich anbelangt, so sieht man sehr natürlich die bestehende Verhütung des Reiches mit großem Bedauern. Einzelne Blätter haben ja schon bei Ausbruch des Krieges vorgetragen, das Ziel des Kampfes sei für Frankreich die Zerrückung Deutschlands und die Schaffung eines Rheinbundes, eines hindeutschen Staatenbundes, sowie die völlige politische und wirtschaftliche Abhängigkeit von Frankreich. Es ist die letzte Frucht in unserer Zusammenbruch, daß wir nach außen hin nicht einmal so viel Kraft aufbringen können, um die heute auch von den kleinsten Völkern der Welt geübte Selbstbestimmung auch für uns in Anspruch zu nehmen. Ganz abgesehen von allem aber spielt unsere innere Einigkeit und Geschlossenheit eine große Rolle in unserer kommenden Friedensverhandlungen. Ein großes entschlossenes Volk kann niemand vom Weltfrieden abbringen, kann man nicht in wirtschaftlicher Verfallung verfallen, denn 70 bis

80 Millionen Verbraucher sind für die Weltwirtschaft aller Großstaaten ein Faktor, mit dem sie rechnen muß.

Wenn wir aber den Arbeitslosigkeit in uns groß machen wollen, wenn die Leiden der Bevölkerung in uns stehen, wird mit dem zerfallenen Reich und den millionen Ungelassen kein Feind erlitten werden. Wir stehen am Scheidewege, ob wir auf die Nationalversammlung vorläufig verzichten und damit unsere gemeinsamen Wiederaufbau unmöglich machen, oder sie sofort einberufen und als einziges großes Volk der Welt unsere Forderungen vorlegen wollen. M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* In unternordigen Kreisen verläuft sich der Eindruck, daß Hoch beabsichtige, den Wägen zu verlassen und abzugeben und die Feindseligkeiten — gegen eine nicht mehr vorhandene Armee — wieder zu beginnen. Es wird auf ganz bestimmte neue Taktiken hingewiesen, aus denen sich die Abfahrt ergeben. Das ganze Auftreten Hochs bereinigt auf der Annahme, daß er einen Vorwand lade, um den Krieg fortzusetzen. In jedem Falle wird das deutsche Volk gut sein, auch mit solchen Maßregeln zu rechnen.

Der in Genesenen erklärten französischen Offiziere hat sich in Belgien und in das Saarrevier französisch sein und bleiben, und daß von einer Volksabstimmung keine Rede sein könne. Sie läßt hinzu, daß wenn das Abgabe Rheinland sich für Frankreich entscheidet, Frankreich alles um werde, um seinen 'berühmten' Wägen zu verwickeln zu verwickeln.

* Der Ministerpräsident erklärt, daß der Ministerpräsident für das Schicksal der deutschen Truppen in Ungarn bereits entschieden hat. Es wurde beschlossen, die Internierung der Maden-Armee, die 170 000 Mann zählt, sofort durchzuführen. Die Deutschen haben sich hierzu einverstanden erklärt.

* Ein Budapestischer Blatt bringt Auserungen des Reiches über den König Karl. Weltere wird dem König Unaufrichtigkeit vorwerfen, daß er sich in Ungarn nicht entschlossen hat, die ungarische Frage im ungarischen Sinne zu lösen, und beantragte gleichzeitig Korrekturen hinter unterem Wägen mit der Forderung des südländischen Staates. Weltere behauptet ferner, daß die Ansprüche der Wägen auf ungarisches Gebiet auf direkte Ermunterung des Königs Karl zurückzuführen seien.

* Nach dem Frankreich soll eine Friedenskonferenz, an der England und Westfalen teilnehmen, nicht stattfinden, da eine solche Friedenskonferenz von vornherein zum Scheitern verurteilt wäre. Deutschland werde auf der Anklagebank sitzen und keine beratende Stimme haben. Frankreich und seine Verbündeten würden ihm bei Frieden und bei der Unterzeichnung des Vorvertrages keine Stimme geben. Die Alliierten hätten die territorialen, wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen festgelegt, Deutschland sie bereits angenommen. Wenn die Bedingungen des Waffenstillstandes erfüllt sind, würden die Alliierten die Bedingungen veröffentlichen, unter denen sie bereit seien, den Frieden zu unterzeichnen. Mit der Unterzeichnung des Vorvertrages trete ohne weiteres der Friedenszustand ein.

* Gemeiner hat dem neuen scheidewegpolitischen Staat die Aussicht auf territorialen Zuwachs an Kolen Bayerns eröffnet. Es handelt sich um bedeutende Gebiete der Provinzen Niederbayern und der Oberpfalz.

* Der Unterstaatssekretär Ignace gab in der Kammer bekannt, daß die Gesamtzahl der 111 111 ersten Klassenangehörigen in Deutschland im Jahre 1918 844 000 betragen. Es laufe in Deutschland befinden sich 100 000 Kriegsgefangene, darunter 60 000 Franzosen und ungefähr 40 000 Italiener. Sie werden durch

die Schweiz über Rom und Basel beabsichtigt werden, und zwar jährlich 15 000. Die Deutsche Regierung wird ungenügend arbeiten. Der Kaiser gab Verfügungen bekannt, die die großen Meiden würden, damit Deutschland seinen Gelangenen zurückschleife.

* Die Times schreiben, daß die Deutschen erneut versuchen, eine Abänderung oder Einföhrung der Blockade zu erzielen. Die Verbündeten dagegen beabsichtigen keineswegs, ihre Kampfmittel zur Erhaltung des Friedens aus der Hand zu geben, sondern ausschließlich der heutigen unfruchtbarsten Deutschen, Amerika werde während der Friedensverhandlungen isoliert Abwehrmittel nach Deutschland senden, wie es die Menschlichkeit fordert und es die Verbündeten der anderen Länder gestatten; oder ehe der Frieden unterzeichnet werde, hätte die Blockade nicht eingeleitet werden.

* Die Regierung hat den neuen bayrischen Geländebefehl Professor Dr. Köhler nicht anerkannt und lehnt es ab, mit ihm in amtliche Verbindung zu treten. Die Regierung erklärt ferner, daß sie vor der Einberufung der bayrischen Nationalversammlung die neue bayrische Regierung nicht anerkennt. Sie wird nach wie vor den diplomatischen Verkehr mit dem bisherigen bayrischen Geländebefehl in Bern, Böhlen, unterhalten, der keinerlei die neue bayrische Regierung ebenfalls nicht anerkennt hat.

* Eine Verordnung aus Barcelona will der Regierung die Forderung nach der Selbständigkeit Kataloniens unterstützen. Wie die Zeitung berichten, umt die Forderung der Kataloniens folgende Hauptpunkte: 1. Abtrennung des katalonischen Gebietes, das die vier gegenwärtigen katalonischen Provinzen umfassen soll. 2. Übertragung der Volksgewalt auf die regionalen Behörden und Einberufung einer konstituierenden Versammlung in Katalonien. Die Autonomiebestimmung scheint sich nur auf Katalonien zu beschränken.

* Wie die Zeitungen aus Washington melden, reist Billings in demnächst nach Europa ab. Die Maßnahmen überlegen die Nachricht, daß Wilson bereits in den englischen Gewässern eingetroffen ist. Der italienische und der französische Soldatier in Washington und die amerikanische Friedensabhandlung werden auf demselben Schiffe wie Wilson nach Europa reisen.

Von Nah und fern.

Die Verwendung der königlichen Schlösser in Potsdam beschäftigt in einer Sitzung den großen Rat des heutigen Arbeiters- und Soldatenrates. Man geht auf die bisherige Schenkungsbefugnisse in Potsdam ein, um sie zu erhalten, also auch die der Beschäftigung zugehörigen gemeinen Soldaten. Die bisherigen städtischen privaten Wohnräume, die zu den Schlössern gehörenden Wirtschaftsgüter sollen für öffentliche Zwecke und für die Wohnungsverhältnisse in Anspruch genommen werden.

Die Hofkapellen für die Krone. Das städtische Hauptamt in Potsdam hat für den Hofkapellmeister die Equipagen und Pferde von der bisherigen Marstallverwaltung angefordert, um sie den Krone gegen ein noch festzusetzendes Gehalt zur Verfügung zu stellen. Die Krone hat die Hofkapellen und Pferde dem VSA überlassen.

Deutsche Gesellschaft zur Förderung des chemischen Unterrichts. Großstädte und Großstädte haben mit einem Gründungskapital von 30 Millionen Mark eine Deutsche Gesellschaft zur Förderung des chemischen Unterrichts gegründet. Es bezweckt die Förderung des chemischen Unterrichts durch Vermittlung von Geldmitteln für Lehrmittel, für Bücher und chemische Fortschritte. Mitglieder haben mindestens 10 000 Mark beizubringen oder mindestens 10 Jahre lang einen Jahresbeitrag von 1000 Mark zu leisten.

In bösem Schein.

51 Kriminalroman von Heinrich Le.

(Schluß)

Im nächsten Tage beabsichtigte der sensationelle Kriminalfall, nachdem sich die Zeitungen seiner Beschäftigung hatten, alle Menschen in der Stadt und weit darüber hinaus. Jetzt erst zeigte sich, welche Anzeichen und welche Beziehungen der alte Herr gewesen hätte. Die Ereignisse änderte die Frage aus, das was das Schicksal der Wägen hätte sein würde. Aber die Maßnahmen, die sie man hätte, schied in der Frage der Wägen sich erziehen hätte, geben darüber bereits eine unvollständige Antwort.

Nach am Abend des Vorabends, in hohler Stunde, war die Letzte auf Erden der Staatsanwalter zur Wägen abgeholt worden und Renate hatte ferner von ihrem Vater Abschied genommen. Eine merkwürdige Kaffeezeit war aber sie gekommen. Als sie mit ihrem rätselhaften Gerede unheimlich zusammenbrach, ließ sie Tante Binden, obwohl sie schon mit sich selbst gegen zu tun hatte, unter dem Beistand des Hofes, um Wägen auf ein Sofa zu lassen und dort gelang es, sie wieder zum Bewußtsein zu bringen. Die Tränen der Tante erinnerten sie, was gefahren war. Wieder lag sie schweigend, wie sie zusammengekauert, und wieder lächelte es der so schreckliche Tod des Wägen nicht allein zu sein, an den sie dabei dachte. Sie hätte nicht wissen können. Dann sprach sie, als hätte sie etwas mit sich allein ab-

machen, zur Tante mit matter Stimme: 'Ich bitte dich, lerne dafür, das ich einige Minuten allein bleibe!'

Sie gingen also hinaus. Einem kleinen Fensterchen, und wie sonst, das war nichts anderes, als daß die Leute die Leute verlassen, nur daß sie heute zu erredeten Gruppen sich zusammenbanden. Auch Solleis verließ trotz um die Stunde die Stadt — heute aber ließ er durch Schmiedes den 'jungen Fräulein', wie Renate in der Nacht zum Unterfeld, von ihrem Tage genannt wurde, lag er bei sich nicht im Kontor für den Fall, das es Fräulein, da es sich um die nächsten zu erziehenden geschäftlichen Angelegenheiten, noch heute abend sprechen könnte.

Renate wandte sich an ihre Tante. 'Solleis läßt hier', sagte sie in ihrer ruhigen äußeren Fassung — er hat über Geschäftliches mit mir gesprochen. Ich möchte nicht allein mit ihm sein. Ich bitte dich also, so lange hier zu bleiben.' Tante Binden nahm sich eben ein festes Taschentuch aus dem Wägenepid.

'So ein Ende! So ein Ende!' jammernte sie, 'ich nicht einmal wieder, wer der Wägen ist!'

deren Zukunft es sich dabei handelte, an ihre Frauen und Kinder.' erwiderte Renate — und ich bin hellblau darüber, das er mich das nicht hat verlassen lassen.'

Solleis trat ein. Wohl erinnerte sein Anblick mitten in ihrem Schmers, in den gebunden liegenden Gedanken wieder an die Abwesenheit, die er ihr sonst erweckte, aber die neue Aufgabe ließ sie dieses Gefühl jetzt aber wieder verschwinden.

'Es ist sehr gut von Ihnen', begann sie, 'ich ist ihm zum Eigen einzu sein, das Sie mich an die Pflicht mahnen, die ich als die Erbinn meines Vaters nun habe. Es haben an meinem Vater gewiß nicht viel weniger verloren als ich selbst und deshalb werden wir uns verstehen.'

Das 'ich' bereinigte sich summa. Sie sah dabei in dem Augenblicke, das sie als eine achtungsvolle Ergebenheit und Trauer zu lesen war. Was er ihr vorzuschlagen hatte, war, daß die Firma in unveränderter Weise weiter geführt werden solle. Fern würde er, wenn ihm das gnädige Fräulein das selbe Bedenken (denen wollte wie der Herr Vater, auch fernerhin seine ganze Kraft darin einsetzen, das Fräulein er als seine heilige Pflicht — schon im Andenken an den seligen Herrn und die Wohlthaten, die er von ihm empfangen. Das alles lagte er in einer schlichten einfachen Art, ohne irgendwem seine eigenen Bedenken um den Verbleiben betworfeligen zu lassen, und Renate, die sie zum Fräulein nicht einbringen konnte, verließ ihm um Schicksal der Unternehmung unwillkürlich die Hand.

'Ich danke Ihnen', sprach sie. Auch Tante Binden gab ihm die Hand. 'Herr Solleis', meinte sie. Sie haben es immer gut mit meinem armen Bruder gemeint. Sie sind ein guter Mensch.'

Renate's, so dachte Renate, nachdem er gegangen war — und sie dachte es zum ersten Male — hatte ihr Vater eine richtige und treue Stimme an Solleis gehabt. Auch ihr wollte er so eine Stimme sein. Vielleicht war sie bisher nicht ganz gerecht gegen ihn gewesen. Und nun sollte sie ihm nicht dankbar sein? Insofern mußte es Gerechtigkeit wohl sie ferner gegen ihn haben. Ein neues Leben lag vor ihr, immer und einlamm — und ein guterwilliger Willen war ihr nötig.

Im nächsten Morgen wurde, wie schon angedeutet, in der Früh bekannt, daß der Beschäftigte, ohne Abänderung fortgesetzt werden würde, und die 'Reise' handelte sich keine Sorgen mehr zu machen, wenn auch mancher von ihnen sich vielleicht nicht freuen mochte, daß es mit den guten, alten müden Zeiten, wie man sie unter Herrn Wägen gehabt, nun vorbei war.

Am nächsten Morgen gab der Hofbesitzer für die beiden Damen auch zwei Angestellte, mit dem Geschäftselben verweise Briefe ab. Es waren die Vorladungen zu den Zeugnisaussagen. Tante Binden bekam einen Brief, als ob sie zu ihrer Einmündung beordert würde, und nur die Geschäftsführer Renates gab ihr einige Verbriefung.

Am nächsten Morgen empfing die Damen in ihrem Anstam. Renate wählte es

Bekanntmachung.

Schwere Erschütterungen des Wirtschaftslebens, insbesondere bei der Versorgung der Bevölkerung mit Kohle, Nahrungsmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs sind unermesslich, wenn die mit der Gewinnung und Herstellung beschäftigten Betriebe in ihrer Leistungsfähigkeit herabgesetzt würden. Diese Folgen würden besonders dort eintreten, wo durch Rücksendung der Gefangenen den Betrieben in erheblichem Maße Arbeitskräfte entzogen werden, ohne daß diese sofort durch entlassene Heeresangehörige ersetzt werden können. Es muß deshalb von der Einsicht der Arbeiterschaft erwartet werden, daß sie sich unter Berücksichtigung dieser Umstände mit den Arbeitgebern über einen allmählichen Abbau der Arbeitszeit verständigt, denn es ist Pflicht eines jeden einzelnen dazu beizutragen, daß Notstände für die Bevölkerung nach Möglichkeit vermieden werden.

Von allen drohenden Stockungen in der Förderung von Kohle und in der Herstellung von Gegenständen des täglichen Bedarfs muß die Kriegsamstelle Magdeburg, die einen Ueberblick über das gesamte Wirtschaftsleben des Bezirkes des IV. Armeekorps hat, unterrichtet bleiben. Sie kann unter Umständen im Einvernehmen mit dem ihr beigeordneten Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates durch ausgleichende Maßnahmen Stockungen in der Versorgung beheben.

Ich erlaube deshalb die Arbeitgeber und die Organisation der Arbeitnehmer, die Kriegsamstelle Magdeburg (Telefon: Magdeburg Nr. 7840) von allen drohenden Betriebsstockungen so rechtzeitig zu unterrichten, daß ein Vertreter zur Teilnahme an eod. Verhandlungen von ihr entsandt werden kann.

Magdeburg, den 19. November 1918.
Der Bevollmächtigte des Arbeiter- und Soldatenrates: Der Demobilisierungskommissar:
 gez. Unterschrift.

Verbot von Tanzlustbarkeiten.

Mit Rücksicht auf den Ernst der jetzigen Zeit und auf den außerordentlichen Mangel an Heizungs-material wird für den Umfang des Kreises Querfurt folgendes bestimmt:

1. Die Veranstaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten (auch sogenannter Tanzrängen) ist verboten.
2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden bestraft und können für den Gastwirt, der solche Veranstaltungen übernimmt oder in seinen Räumen duldet, die sofortige Schließung seines Betriebes zur Folge haben.
3. Wie die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Querfurt, den 4. Dezember 1918.

Der Arbeiterrat für den Kreis Querfurt.

J. A.: Behrendt.

Verteilung von Kaffee-Erlaß auf Lebensmittelkarten.

Auf Bezugsschnitt 2 der besonderen Lebensmittelkarte B (blau) kommt demnach wieder Kaffee-Erlaß zur Verteilung.

Für Karteninhaber: Die Stammkarten sind bis 10. Dezember d. J. dem betr. Klein-händler, bei welchem der Kaffee-Erlaß entnommen werden soll, vorzulegen.
Für Kleinhändler: Die Kleinhändler haben den Bezugsschnitt 2 abzutrennen und bis 12. Dezember an die zuständige Lebensmittelbezugsstelle einzuliefern. Dem Karteninhaber sind die Stamm-karten nebst Quittung über den abgegebenen Bezugsschnitt sofort wieder auszuhandigen. Die Quittungen werden erst bei der Abholung der Ware abgetrennt.

Für die Bezugsstellen: Bis 14. Dezember ist die Zahl der seitens der Kleinhändler des Bezirkes eingereichten Bezugsschnitte an die mit der Verteilung des Kaffee-Erlasses beauftragte Firma **Ferd. Weiß in Querfurt** schriftlich anzugeben. Auf Grund dieser Anzeigen erfolgt die Zuweisung der Ware.

Die vorstehend festgesetzten Termine sind pünktlich einzuhalten. Nachträglich abgegebene Abschnitte werden nicht beliefert.
 Querfurt, den 3. Dezember 1918.

Der Kreis-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Es ist angelehrt, daß der Rohschlachtereibesitzer **Arndt in Querfurt** den wäh-rend des Krieges in **Nebra** eingestellten Verkauf von Rohfleisch wieder aufnimmt.

Um feststellen zu können, wieviel Haushaltungen, die mit Pferdefleisch versorgt sein wollen, hier vorhanden sind, fordern wir zum Eintrag in eine bei uns aufliegende Liste auf.
 Nebra, den 4. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Geschirrhalter sind angewiesen, von jetzt ab Rohen aus den **Gruben heranzuschaffen** und deshalb teilweise behütet, für die kleineren Leute Feldbestellungsarbeiten auszuführen. Es wird hiermit angeordnet, daß hier, soweit es nötig ist, die **Kuhbauern** einzuführen haben und wollen sich die Leute mit kleinerem Vieh und ohne eigenes Spannmittel gegebenenfalls an diese wenden.

Von den Kuhbauern wird erwartet, daß sie in Betracht der vorliegenden Umstände und schweren Zeit, in der sich unser Volk befindet, weitmöglichstes Entgegenkommen zeigen und neben ihrer eigenen Arbeit die ihnen zugedachte erledigen.
 Nebra, den 3. Dezember 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Pröschold.

Der Arbeiterrat.

Otto Schlaf.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist wiederholt auf gefälschte Marken Milch entnommen worden und werden deshalb **Milchmarken nicht mehr ausgegeben**. Vom **Sonntag, den 8. d. Mts.** kann die Milch nur gegen jedesmaliges Vorzeigen der **Milchkarte** und tägliche Bezahlung in der Verkaufsstelle **Dito** entnommen werden.
 Nebra, den 5. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist uns ein geringes Quantum **Petroleum** überwiesen worden und wird an diejenigen Haushaltungen und Gewerbetreibende, die ausschließlich auf Petroleum angewiesen sind, 1 Liter, an alle anderen 1/4 Liter, abgegeben.

Ebenfalls kommen **Kerzen** an Haushaltungen ohne elektrisches Licht zur Verteilung. Die Marken können am **Montag, den 9. d. Mts., Vormittags** auf dem **Nathaus** in Empfang genommen werden.
 Nebra, den 6. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Ich habe meine Tätigkeit

wieder aufgenommen.

Dr. Albrecht, Halle a. S.,
 Poststr. 14.
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Kehlkopfkrankheiten.

Speisemöhren, Futtermöhren,

im Ganzen und Einzelnen, desgleichen **Sauerkraut, ff. Tafelsenf, Spiel-, Kurz- und Galanteriewaren, Porzellan,**

empfehle preiswert **Robert Krehshmar, Brestlestr. 15.**

Prozeß-Vertreter Glas,
 vereidigter u. öffentl. angeh. Vertreter
 in **Wiehe a. U.**

Wir kaufen
Wall- und
Hafelnüsse
 und bitten um Angebote.
Kreis-Einkauf Querfurt.

Vom Heeresdienst entlassen,

Sprechstunden in Roßleben täglich.

Hanf, Dentist.

Gebser & Co. :: Bankgeschäft

Telegramm-Aufschrift: **Naumburg a. S.** Reichsbank-Giro-Konto.
 Gebserbank, Naumburgsalle Post-Scheck-Konto:
 Fernsprecher Nr. 41. Gr. Marienstr. 13. Leipzig 1499.

Eröffnung von
 laufenden Rechnungen,
 Scheck- und Depositen-Konten.

Verzinsung der Guthaben mit
 4 bis 4 3/4 %
 je nach Vereinbarung.

Möbel
 hauptsächlich **Schlafzimmer-Einrichtungen**, bestehend aus **Marmor- oder Holz-Spiegelstelen, 3teilige Aschtrich- und Leinwandstelen, 2 Bett-schrankchen** liefern wir in jeder **Preisgattung** auch **Rüchen** in vielen Farben **Größe Auswahl** in **einzelnen Möbeln**. **Bequeme wohnliche oder moderne Ratenzahlungen**, die mögl. nach Wunsch der Käufer fest-gesetzt werden.
Eichmann & Co.
 Halle a. S.
 Gr. Ulrichstr. 51, Eingang Schulstrasse.

Wegen Krankheit ist der Einzelverkauf jetzt eingestellt.
Mühle Carsdorf.

Einen kräftigen Burschen oder Mann

zu den Ohren sucht **Fr. Brettnig** für **Willy Brettnig**.

Carbid
 verkauft **Berthold Brüchner,**
 Reinsdorferstraße.

Husten-

trophen, ganz vorzüglich gegen Husten, Atemnot, Verschleimung u. Magentropfen sicher wirkend. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Nathaus Versand Heiligenstadt
 (Eichsfeld)

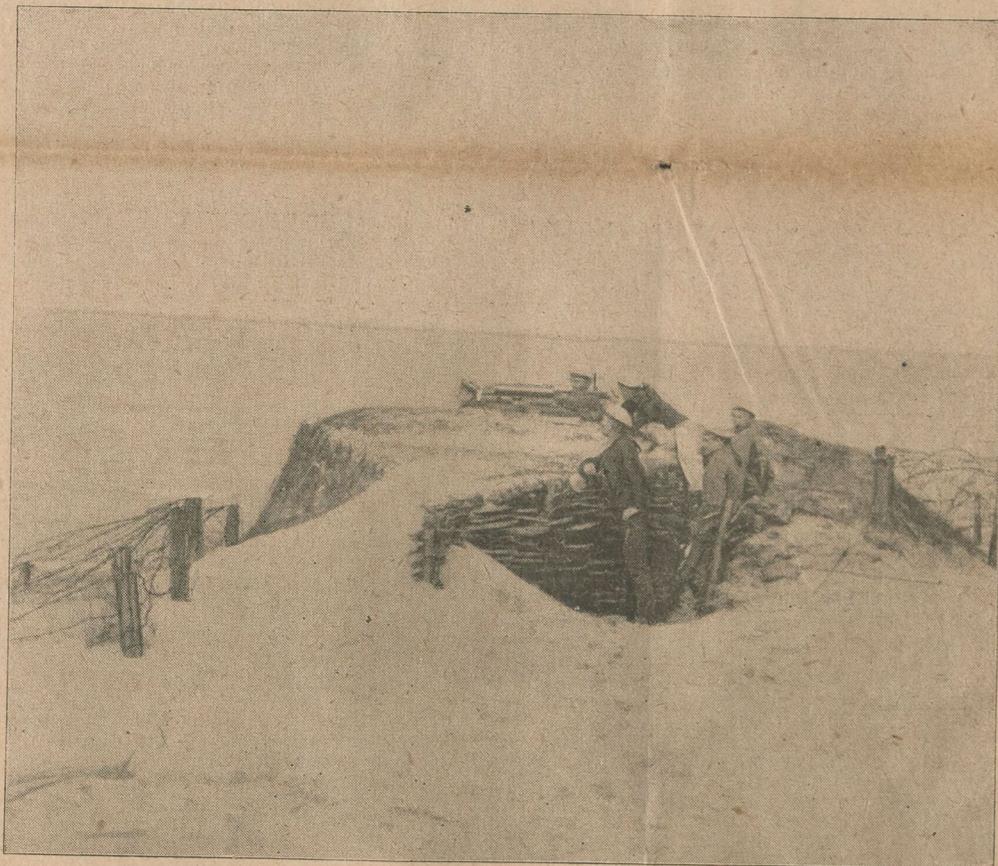
Erfurter Lichtspiel-Theater (Kino)
Gasthof „Preussischer Hof“, Nebra.
Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr,
 nur besseres Unternehmen mit hellklaren, und nur erstklassigen Bildern.
Spielfolge.
Die Grubenkatastrophe,
 Großes Detektivdrama in 4 Akten. In der Hauptrolle
Harry Higgs.
Seine zweite Frau,
 Rührliches Lustspiel in 3 Akten.
Lehmanns Heirats-Antrag,
 Sehr humorvoll.
Nachmittag 4 Uhr Kinder- u. Familien-Vorstellung.
 Preise wie bekannt.
 Um geeigneten Besuch ladet ergebenst ein. **Die Direktion.**

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres treu-sorgenden Vaters
Albert Hoffmann,
 sagen wir allen Verwandten und Bekannten für die Teilnahme beim Begräbnis herzlichen Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Büchting für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren der Gemeinde-Vertretung, und den Herren Trägern für ihr bereitwilliges Hintragen zur letzten Ruhe.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Groß-Wangen, den 4. Dezember 1918.



Illustriertes belletristisches Unterhaltungsblatt.

Wöchentliche Beilage zu zahlreichen angesehenen deutschen Zeitungen. * 31. Jahrg.
 Expedition und Annoncen-Annahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. (Auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.)



Auf dem Ausguck gegen die Engländer.



Der „Eiserne Halbmond.“

(Fortsetzung.)

Kriegsmarine-Roman von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

Tedje Gripendüwel war so recht solide und ehrlich müde. Er hätte, wo er ging und stand, sofort schlafen können. Aber die Worte seines Vorgesetzten hatten seine Neugierde mächtig geweckt.

Erst noch schnell einmal einen Pott frischen heißen Kaffee. Er wußte, Fitzje Klähn, der dicke Koch, hatte einen Vorrat davon im Dampfstopf stehen.

So . . . der Kaffee war erledigt. Jetzt einen neuen frischen Priem in die steuerbordische Backentasche, und dann los an Deck. Da sah Tedje Gripendüwel den großen Scheinwerfer aus dem Gefechtsmast spielen. Weithin huschte das mächtige Lichtbündel über die dunkle See, verweilte bald hier, bald dort einen Augenblick. Und dann sah es Tedje aus der Ferne ebenfalls aufblincken, sah einen zweiten Scheinwerfer und glaubte, es wär der von der „Spandau“. Bis ein Blick nach Backbord ihn belehrte, daß dort die „Spandau“ kaum dreihundert Meter entfernt ruhig lag und ebenfalls den Scheinwerfer arbeiten ließ. Also schloß Tedje mit logischer Sicherheit, daß es ein drittes Schiff sein müsse, welches da drüben den Horizont ablichtete. Aber sicherlich kein feindliches, denn mit denen geht man anders um. Das hatte Tedje schon bei der Expedition an der algerischen Küste gelernt. Und nun sah er auch, wie das dritte Schiff näher und immer näher heranglitt, und jetzt erkannte er, daß es nur ein kleines Torpedoboot war, das sich jetzt kaum eine Kabellänge neben der „Spandau“ still legte.

„Ja, ja, Tedje, du ollen Simulierer, det hätt allwedder wat tau bedüden!“ lachte es hinter ihm, und sein Freund Bebermann schlug ihm kräftig auf die Schultern. „Nu paß man jo ob, wat da kümmt!“

Was da kam, sollte sich bald zeigen. Eine Jolle stieß vom Torpedoboot ab, näherte sich, von zwölf Rudern getrieben, der „Bohen“ und legte neben dem deutschen Panzer an, von welchem schon das Fallreep ausgehungen wurde.

Tedje verjuchte die Dunkelheit zu durchdringen, daß ihm die Augen beinahe aus dem Kopfe quollen. Und nun fiel das Licht eines Scheinwerfers auf Boot und Fallreep, und er sah, daß die Besatzung des Bootes blaue Uniformen, aber dazu den krapproten Feg trug.

Also dat sinn Türken, die Muselmanschen,“ wandte er sich an seinen Freund Hein.

„Jawoll, Tedje, dett sin die Muselmanschen,“ bestätigte der grinsend. „Du weest ja, die all keen Win und Snaps jupen dürfen, aber dafür een Dukend Frugens haben mögen.“

Auf diese Bemerkung hin entspann sich zwischen Tedje und Hein eine ausführliche Debatte über die Vorzüge und Nachteile muselmännischen Lebens, bei der Hein den Trumpp auspielte, daß zu zwölf Frauen ja auch zwölf Schwiegermütter gehörten, worauf Tedje erschrocken schwieg.

„Ja, ja, Tedje,“ schloß Hein seine Belehrung. „Dat mit dem Win, dat is goarnich so flimm. Sei maten da in Stettin eenen Koffpon, da is goarnich von Wintruben in. Den darf oß der Muselmann trinken. Abers die Swiegerollschen, Tedje, dat is een bannig sweres Ding.“

Während dieser folkloristischen Studien der beiden Matrosen war das Boot festgemacht und mehrere osmanische Seeoffiziere kamen an Bord der „Bohen“.

„Dunnerslag,“ meinte Tedje und stieß Hein in die Rippen. „Jä häb blot einmal een ollen Türken uppen Dom in Hamborg sehen. Der stand doa un verköpte son türkischen Zuckertram. Aber de Rirl soh ganz anners ut.“

Hein Bebermann grinste vergnügt.

„Dann wird der Türk up den Dom woll nich ganz echt wesen sin. Denn dit hier müssen doch wohl ganz echte Türkens sin. Ich glöw, sei spreken of blot türkisch. Dat is noch swerer as englisch. Wie dat uns Kaptein man verstehen mag!“

Gerade jetzt schritt dicht an den beiden ein einfacher türkischer Matrose vorüber, der wohl Bursche bei einem der osmanischen Offiziere war, und seinem Herrn einen Koffer an Bord brachte. Der Türke hörte die letzten Worte von Tedje Gripendüwel, blieb einen Moment stehen, betrachtete den Sprecher und faate dann in vorwurfsvollem Tone:

„Tedje, du bist doch noch den selbichten ollen Dämelflaas, den du schon in Wilhelmshafen west bist!“

Danach drehte „der Türk“ sich um und schritt mit einer

auffallenden Sicherheit auf die Treppe zu, die nach der Offiziersmesse hinunterführte. Tedje Gripendüwel stand da, als ob der Blitz unmittelbar neben ihm eingeschlagen hätte. Er kniff sich in den Arm, um zu sehen, ob er nicht etwa träume. Erst nach einer Minute fand er die Sprache wieder.

Dunnerslag! — — — Gotts-Dunnerslag, Hein! Kannst du mi dat woll vertloaren, wofo der Muselmann mir kennt und deutsch snacti?“

Auch Hein Bebermann war im ersten Moment stark verwundert gewesen. Aber schon arbeitete es in seinen Zügen und in seinem Gehirn.

„Mir scheint dat so, Tedje, als ob diese Muselmann eine ganz bannige Wehnlichkeit mit einem gewissen Fritze Claasen aus Glsfleth gehabt hätte. Un denn könnte dat ja woll sein, dat er dir kennt un deutsch snaden kann.“

Tedje Gripendüwel hörte wohl zu. Er war nur halb überzeugt.

„Dat hat allwedder wat tau bedüden!“ brummte er kopfschüttelnd seinen Lieblingspruch. „Abers dat is mi dis Nacht ganz glif. Jä go in die Kofje. Guten Nacht oß, Hein!“

Nachgerade wurde das Dasein auf einem ewig schaukelnden und wippenden Kameelrücken für Fritz Merker zur Gewohnheit. Schon waren wiederum 48 Stunden vergangen, seitdem die Karawane die Wasser des Bittersees gekreuzt hatte. Schon lagen wiederum zwei Tageslager hinter ihnen, denn die arabischen Führer bestanden nach wie vor darauf, daß nur bei Nacht gereist wurde. Sobald die Tagesdämmerung herannahte, suchten sie stets an abgelegener verborgener Stelle einen Platz zum Lagern und ließen im Schutze der Zelte Sonnenglut und Tageshize über sich ergehen. Dabei wurden die Vorräte zusehends knapper. Schon war das letzte Wasser an die Kamele ausgegeben worden und auch der Konserbenvorrat für die Mahlzeiten der Reisenden ging bedenklich auf die Neige. Dabei blieb die Leistung der Tiere nach wie vor bewundernswert.

In jener dritten Nacht nach der Kreuzung des Kanals schätzte Fritz Merker die zurückgelegte Entfernung auf wenigstens 200 Kilometer vom Kanal, und ein Gefühl der Anerkennung für diese jähren arabischen Führer, ein Gefühl der Bewunderung für diese beiden Damen schlich sich ihm ins Herz. Er hätte es vorher nun und nimmer geglaubt, daß diese zarten und verwöhnten Frauen diese Strapazen nicht nur ertragen, sondern sogar mit gutem Humor und in guter Verfassung übersehen könnten.

Die Mitternachtsstunde der dritten Nacht nahte heran, als die Araber die Tiere langsamer gehen ließen. Noch langsamer . . . und jetzt hielt die Karawane vor einem verwitterten Baudekmal. Die Araber sprachen mit Maria Versen und Fritz Merker fand dadurch Zeit und Gelegenheit, das Denkmal näher zu betrachten, soweit das im klaren Vollmondlicht möglich war. Es war ganz zweifellos einer der alten römischen Meilensteine, mit denen das römische Weltreich vor 1800 Jahren von Britannien bis nach Mauritien und von Spanien bis zum Euphrat-Lande durchsetzt war. Die runde fugelig endende Säule auf viereckigem Sockel. Auch an diesem Stein hier waren die achtzehnhundert Jahre nicht spurlos vorübergegangen. Aber das trockene Wüstenklima hatte doch wieder erhaltend gewirkt. Wohl zeigte die Spitze der Säule starke Abbröckelungen, wohl durchzogen tiefe Risse den Sockel, und die Kanten waren vom treibenden Wüstenwind abgeschliffen. Aber die Inschrift, wenn auch verwittert, war einigermaßen leserlich.

„Trecenti milia passuum!“ konnte Fritz Merker noch entziffern und etwas tiefer noch eine

„A Caesarea!“

Dreihunderttausend Schritte also von Caesarea. Der Herr Oberleutnant raffte die spärlichen Leberbleibsel seiner Gymnasialbildung zusammen. Tausend Schritt, das sollten ja wohl die berüchtigsten sechshundert Meter sein, die sich durch den ganzen gallischen Krieg des Herrn Julius Cäsar hinziehen. Dreihunderttausend Schritte, also gleich 180 Kilometer. Er strich liebevoll über den Rücken seines Tieres.

„Gutes, liebes, braves Kameel, das machst du doch bequem in zwei Tagen.“

Das Kameel war nicht in der Lage, die Frage direkt zu be-

antworten, aber Fritz Merker behauptete später, daß es ganz gewiß zustimmend genickt habe. Zu Unrecht übrigens, denn die Dinge sollten sich doch noch nach einer anderen Richtung entwickeln. Jetzt wandte sich Maria Versen an die Geschwister:

„Noch eine halbe Stunde, dann überschreiten wir die türkische Grenze.“

Schon verließ die Karawane die alte Wüstenstraße, auf der man nun seit zwei Tagen dahinzog, und nahm den Weg nach rechts, gen Süden, auf einzelne Hügel und Täler hinein. Aber der zweite Führer folgte nicht, sondern blieb auf der großen Straße.

Eine halbe Stunde verging, dann sprach der vordere Führer mit Maria. Sie wandte sich an Fritz.

„Herr Merker, wir sind auf türkischem Boden.“

„Wirklich? Meine Gnädigste, es wäre wunderbar, wenn es gelungen wäre.“

„Es ist gelungen!“

„Aber wo steckt unser zweiter Führer?“

Er beschäftigt etwaige englische Patrouillen, falls solche wider Erwarten am Uebergang der offiziellen Straße vorhanden sein sollten. Dann werden wir ihn vielleicht doch nicht so bald wiedersehen.“

Aber nach einer halben Stunde war auch Ibrahim wieder da und erzählte, die Uebergangsstelle sei unbewacht gewesen. Fritz Merker schloß daraus, daß England doch wohl keinen Krieg an Deutschland erklärt habe. Er fragte sich ernstlich, ob diese ganze abenteuerliche Flucht überhaupt nötig gewesen sei. Und dann folgten die Stunden eintönig aufeinander. Knackend bewegten sich die Gelenke der Kamele und in flotten Paßgang schritten die Tiere auf der alten Karawanenstraße voran. Schon sank der Mond, und die Dämmerung machte sich bemerkbar, als Berge zu beiden Seiten der Straße sichtbar wurden.

„Gedenken die Araber nicht bald das Lager zu beziehen?“

Maria Versen schüttelte verneinend das Haupt.

„Jetzt sollen Sie erst einmal die Leistung dieser Reitkamele kennen lernen. Wir haben seit dem Ausbruch achtzig Kilometer hinter uns. Genug, sollte man meinen, für einen Marsch. Sechzig Kilometer sind wir noch von Jerusalem entfernt. Jetzt wird ein wenig getrabt.“

Die letzten Stunden dieser Flucht aus Ägypten wird Fritz Merker auch dann nicht vergessen, wenn der Himmel ihm ein Methusalem-Ager bescheren sollte. Es ging mit methodischer Gründlichkeit abwechselnd eine halbe Stunde Trab und eine halbe Stunde gestreckten Schritt. Schon strahlte die Sonne, schon wurden die Schatten kürzer, und die Hitze begann sich fühlbar zu machen. Eine kurze Schrittpause benutzte er, um elegisch aus „König Roberts Herz“ zu zitieren:

„Und die Sonne stach durch das Helmgewölb'
Als wie ein Bogenschuß!“

Doch seine Sprüche trafen auf wenig Gegenliebe. Er mußte feststellen, daß seine Schwester mit allen Anfängen körperlichen Unbehagens zu kämpfen hatte, daß auch Maria Versen am Ende ihrer Kraft und ihrer Nerven war. Nur die Hoffnung auf das nahe Ziel, die Gewißheit, in einer Stunde am Ziel zu sein, hielt die Frauen noch im Sattel, sonst hätten sie wohl das übliche Tageslager bevorzugt.

Und dann tauchten die Türme der alten heiligen Stadt auf und durch Gäßchen und Gassen ging es geraden Weges zum deutschen Konsulat. Die Flucht war gelungen und das andere ist schnell erzählt. Der Name Versen verfehlte auch hier, nur fünfzig Kilometer von der Bagdadbahn entfernt, seine Wirkung nicht. Es stand alles zur Verfügung. Aber freilich, wollte man die beste Gelegenheit benutzen, so hieß es, auch jetzt noch auf Ruhe und Erholung verzichten. Ein Sonderzug sollte in zwei Stunden von Hadid nach Konstantinopel abgehen. Für einen türkischen diplomatischen Würdenträger war er bereitgestellt. Schnell verständigte man sich telephonisch mit der Station, daß noch ein Salonwagen angehängt wurde.

Abschied von den Arabern und von den Kamelen. Eine zweistündige Automobilsfahrt mit gutem Blick auf das tote Meer und das Jordan-Tal. Dann nahm der saubere deutsche Eisenbahnwagen die drei Flüchtigen oder jetzt schon richtiger die drei Reisenden auf. Ein Pfiff der kurzen gedrungenen Lokomotive, und von nun an ruhte Sorge und Verantwortlichkeit auf anderen Schultern. Der Zug hatte längst Damaskus passiert, als Fritz Merker den Schlaf aus den Augen strich und sich, wie er selbst erklärte, entschloß, wieder als Mensch und Zeitgenosse an den Ereignissen teilzunehmen. —

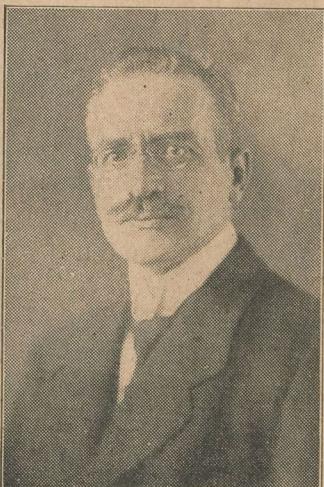
(Fortsetzung folgt.)

Nur Mut, nur Mut!

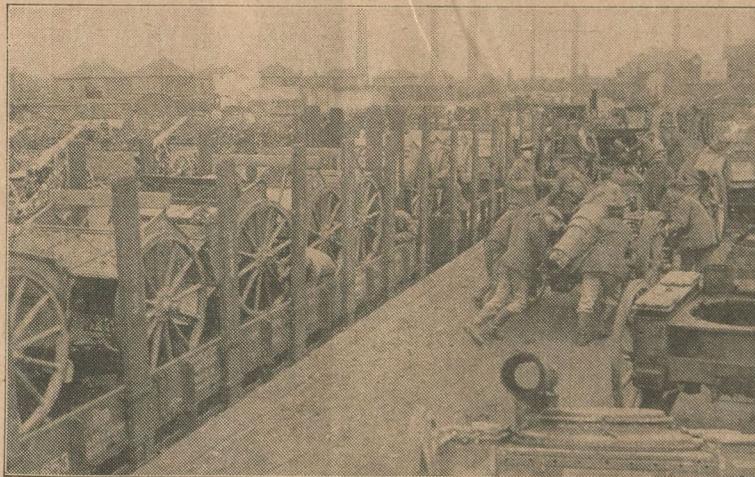
So schwer was wär', so weh was tut,
Es geht vorbei!
Es wird wieder gut! Nur Mut, nur Mut!
Ein Vögelein im Tannengeheg
Sang's mir heute früh auf meinen Weg.
So schwer was wär'
Nur Mut, nur Mut!
Es wird wieder gut!
Es geht vorbei!
Und wenn es noch so Winter wär',
Es wird doch wieder Mai!

Carl Heidsieck.

Dr. Schwander, Statthalter von Elsaß-Lothringen. Bei der Neueinrichtung



Dr. Schwander, Statthalter von Elsaß-Lothringen.



Planmäßige Räumung im Westen. Rückverlegung einer Artillerie-Werkstatt.

der Regierung für Elsaß-Lothringen wurden in der Hauptsache Elsaß-Lothringer auf die Regierungsjühe berufen. Den Statthalter-Rosten übernahm der Bürgermeister von Straßburg im Elsaß Dr. Schwander, der früher auch kurze Zeit das im Kriege eingerichtete Reichswirtschaftsamt leitete.



Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **4 1/2%** **Schatzanweisungen der VIII. Kriegs-**
anleihe und für die **4 1/2%** **Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII** können vom

4. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber erfolgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Savenstein. v. Grimm.

Damen -
Binden, la. Qualit., Stück M. 0.65,
Gürtel dazu M. 1.75, 2.75, u. 3.75.
Nachnahme, bei Vorauszahlung auf
Post-Scheck-Konto Hannover 3615.
Porto miteinsendend.
Hannover G.
Georg Jhsen Karmarschstr. 14
Gummil-Waren.

Damenbart
auch jeder sonstige lästige Haarwuchs ver-
schwindet sofort sicher und schmerzlos durch
Wischen der Bürgeln für immer mittels
meines verbesserten orientalischen Verfahrens
„Selwata“. Sofort Erfolg garant., sonst
Geld zurück. Preis M. 5.- gegen Nachn. Frau
S. Meyer, Köln 55, Fuldstr. 23.

Großes arabisches Traumbuch
mit ca. 3000 Traumbedeutungen und großem
Anhang über die Kunst des Karten-
schlagens, die Handsekskunst usw. Mit
vielen Abbildungen. Preis M. 1.60. Nur
zu beziehen von W. A. Schwarze's
Verlag, Dresden N. 6/63.

Reines Gesicht
rosige Frische, verleiht
rasch u. sicher „Krem Halia“
Unüberfroren gegen
Sommerprossen, Pickel,
Röte, Rauheit und alle
Hautunreinigkeiten.
Tausendfach erprobt! Sichere Wirkung!
Preis Mk. 3. H. Wagner, Cöln 67,
Blumenthal-Str. 99.

Diebstahl! unmöglich, wenn Sie
meinen bedürftigen
Alarm-Selbst-
Schluss-Apparat besitzen. Preis M. 12.
Großartige Erfolge! Voranberit billige
Preis u. nur M. 12 schützt vor grobe
Verluste u. bringt großartige Erfolge.
Tägl. Dankbriefe für gefasste Diebe.
Prospett frei. Waffen-Loesche-Magdebg.

100 Künstlerkarten
Weihn. u. Neuj. 4.50, 5.- u. 6.50 Mk.,
Landschafts-Kopf-, Liebesk. 5.25 Mk., ff.
Künstlerk. 6 M., la. Gravurekarten 6.25 Mk.
100 Feldpostbriefe 2.50 Mk. 80 gute Brief-
bogen u. Couv. 4 Mk. Preisliste gratis.
Iris-Verlag Recklinghausen 9, Westf.

Ansichtskarten en-gros.
100 schw. 2.90, bunt. 3.30, Liebest.
4.80, Kunstlerk., Landsh., Blumen,
Silhouett. 5.80, 300 vorh. gem. 11.50,
100 Kartentr. 3.20, Flug. 2.50, humor.
Kart. 3.30, Mitteilbdr. 1.80, 200 einf.
Feldpost. 2.00, Geburtsstagsk., Wein-,
Neujahr. 6.80. Keine Gratismuster.
Herosverlag, Berlin, Sellenstr. 3, G.

Interessante Enthüllungen!
Handschriftentzifferungen nach eingele-
gendet, ungenümmten z. Schriftprobe
von wenigstens 20-25 Briefseiten. Zu
durchsicht sofort deine Umgebung.
Deutungsgeld 3 M. inkl. Porto an
Graphologie H. Knauss, Koolesstr. 141,
Berlin.

**Unentbehrlich für die
Hauschusterei:**

Handnähle mit Haken- nadel und Faden	2.50
4 Nadeln, dünn, grob, mittel, gebogen	1.20
1 Matadorheft mit 10 Nagel- orten	2.-
6 halbrunde Garnier-Nadeln 0.90	
10 Riemernadeln	0.50
div. Faden, schwarz und grau	0.80

Bei Vorauszahlung für 8.- Mk.
franko, Nachnahme 30 Pfg. mehr.

Interessante Bücher!
Verlangen Sie kosten-
lose Prospekte von
Verlag Aurora,
Dresden-Weinböhla.

Stottern Seilanfall
K. Buchholz,
Hannover, Lavestr. 67. Nur Gebettete
zahlen. Keine Remis- u. Sprechübungen.

Damenbart
und lästiger Haarwuchs kann einzig
und allein nur durch Anwendung der neuen
amerikan. Methode, ärztlich empfohlen,
radikal und für immer beseitigt werden.
Deutsches Reichspatent Nr. 196617. Prä-
miert Gold, Medaille Paris, Antwerpen.
Sofortiger Erfolg durch Selbstanwen-
dung und Unschädlichkeit wird garanti-
ert, sonst Geld zurück. Preis 5 Mark
gegen Nachnahme. Nur echt durch den
alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten
Herrn Wagner, Köln 67, Blumenthalstr. 99.

Blitz Neuheiten-Vertrieb
Königsberg i. Pr. — Postschließfach 113.
Postschek Köpfig. 2538.

Graue Haare
erhält. ohne zu färben, ihre Naturfarbe
wieder. Näheres gratis. Gg. Weber,
München 178, Zepplinstr. 14 I.

Hausfrauen!
Ia Waschmittel
liefer Max Hahn G.m.b.H.
Berlin SW 68, Alte Jacobsstr. 10
Verlangen Sie Prospekt!

Postkarten
nach Empfang zu bezahlen 100
bunte
4 Mark
schöne Köpfe, Liebes-
senen, Landschaften
pate, humor., Brom-
silber, Kriegsk. usw.
Feldmustersendg. 1 M. — Voraussendg.
E. J. Quenzel, Hamburg 24 Fa.

Küchenschürzen
(Cellulose) hübsche bunte Muster;
genümt und gefleht
gewöhnlich weit . . . à Stck. 6.75 Mk.
extra weit à Stck. 9.80 Mk.
mit Träger à Stck. 10.80 Mk.
verf. p. Nachn., so lange Vorrat reicht
Versand- W. Plath, Itehoeh i. H.
geschäft (vorm. H. Meesen Wro.)

Strumpf-Garne
zu heutigen hohen Preisen
versendet ohne Bezugsschein
von 3 Pfund an (Proben hinsonst frei)
Erfurter Garnfabrik
Hollferant in Erfurt A. 23.

Wmsonst!

geben wir Ihnen nach Ihrer Wahl aus u. illust.
gross. Geschenkliste (einige Artikel unter Zusat-
zung eines Mehrbetrages), wenn Sie für uns 100
Postkarten in Ihrem Bekanntheitskreis verkauf-
en. Die Karten sind schön und leicht verkauflich.
Senden Sie uns Ihre Adresse, Sie erhalten sofort
die Postkarten in Kommission franko und die
Geschenkliste. Von dem Erlös schicken Sie uns
dann Mk. 10.50 u. bestimmen, was Sie wünschen.
Nachweislich haben wir Hunderttausende zur
Zufriedenheit bedient. An Personen unter 16
Jahren liefern wir nicht. Besteller muß seinen
Beruf angeben.
Walter Schmidt & Co.,
Berlin W. 30, 50.



Nebrner Anzeiger

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend.

für Stadt und Umgegend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,80 Mark pränumerando, durch
Posten 1,95 Mark, durch die Post 1,98 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 2,16 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amliches Veröffentlichungs-Blatt der Behörden in Nebra a. U.

Insertionspreis
für die einpaltige Korpuszeile 20 Pf.,
3m Kreise amtliche Anzeigen 20 Pf., andere
Anzeigen 15 Pf.,
Reklamen pro Zeile 30 Pf.,
Inserate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Nr. 98.

Nebra, Sonnabend, 7. Dezember 1918.

31. Jahrgang.

Die Wahlen zur Nationalversammlung.

Die im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Vorbereitung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung enthält u. a. folgende Bestimmungen:
Wählerlisten sind spätestens vier Wochen vor den Wahlen auf die Dauer von acht Tagen jedermann zur Einsicht auszulegen. Ueber die nachträgliche Aufnahme von Angehörigen des Heeres, der Marine und Kriegsgefangenen die später heimkehren, ergeht eine besondere Verordnung. Beim Wahlkommissar sind spätestens am 21. Tage vor dem Wahltag Vorschläge einzureichen. Die Namen auf den einzelnen Stimmzetteln dürfen nur einem einzigen der öffentlich bekanntgegebenen Wahlvorschlagen entnommen sein. Gewählt wird mit verdeckten Stimmzetteln. Die Abgeordnetenliste werden auf die Wahlvorschlagen nach dem Verhältnis der vorhandenen Mittel verteilt. Die Berechnungsweise wird in der Wahlordnung geregelt. Die Wahlen finden Sonntag, den 16. Februar 1919 statt.
Beschießt die deutsche Nationalversammlung Deutsch-Oesterreich seinen Wünschen entsprechend in das Deutsche Reich aufzunehmen, treten die deutsch-oesterreichlichen Abgeordneten ihr als gleichberechtigte Mitglieder bei. Der Wahltag braucht mit dem deutschen Wahltag nicht zusammen zu fallen.

Die 433 Abgeordneten

zur Nationalversammlung verteilen sich wie folgt:
Ostpreußen 11, Westpreußen 11, Berlin 14, die Reichstagswahlkreise Potsdam 1 bis 9: 10, Wahlkreise Potsdam 10, 9. Reg.-Bezirk Frankfurt a. O. 8, Pommern 11, Posen 14, Reg.-Bez. Breslau 12, Pommern 15, Pommern 16, Magdeburg mit Anhalt 11, Mecklenburg, Schleswig-Holstein mit Vorpommern Lübeck 11, Ahrich-Osnabrück mit Oldenburg 7, Hannover, Hildesheim, Einburg, Braunschweig 16, Münster, Minden, Kreis Schaumburg und beide Teile 13, Arnberg 16, Hessen-Nassau, Kreis Weimar, Waldeck 15, Köln, Aachen 13, Koblenz, Trier, Birkenfeld 12, Düsseldorf 1—5: 12, Düsseldorf 6—12: 11, Oberbayern und Schwaben 15, Niederbayern und Oberpfalz 9, Ober-Mittel- und Unterfranken 15, Pfalz 6, die säkularisierten Reichstagswahlkreise 1—9: 12, die säkularisierten Kreise 10—14: 9 und die Kreise 15—23: 11, Neckarkreis und Jagdkreis 9, Schwarzwaldbereich, Donaukreis und Sigmaringen 8, Baden 14, Hessen 9, beide Mecklenburg und Lübeck 6, die thüringischen Staaten und Reg.-Bezirk Erfurt 14, Hamburg, Bremen und Stade 12, Elsaß-Lothringen 12.
Es können nach Geschlechtern getrennte Wählerlisten angelegt werden. Seber Stimmbezirk soll durchschnittlich 2500, höchstens 3500 Einwohner umfassen. In jedem Wahlbezirk soll ein Vertrauensmann bezeichnen werden, der mit dem Wahlkommissar usw. verhandelt. Die Abstimmung dauert bis 8 Uhr abends. Die Prüfung des Abstimmungsergebnisses muß spätestens am folgenden Tage erfolgen.

Die Schadenertragforderungen.

Haag, 2. Dezbr. Der parlamentarische Mitarbeiter der englischen liberalen „Daily News“ sagt, daß folgende Ratssätze für Schadenertrag-Stellungen gemacht wurden. 1) Während einer Reihe von Jahren soll Schadenertrag in Geld geleistet werden, und zwar für sämtliche in Belgien und Frankreich angerichteten Schäden. Diese werden auf 2—2½ Milliarden Pfund Sterling (ca. 50 Milliarden Mark) berechnet. 2) Sämtliche vertriebenen Häuser in den Städten dieser Gebiete müssen von deutschen Arbeitern angefaßt und das zum Wiederaufbau nötige Material von deutschen Arbeitern beschafft werden. 3) Es soll Schadenertrag für den vertriebenen Schiffraum geleistet werden. Dazu ist eine Vereinbarung zwischen den Alliierten und den Mittelmächten zu treffen, die dahin gehen soll, daß sämt-

liche deutschen Schiffe für Rechnung der gesamten Welt fahren, oder daß auf deutschen Werften neue Schiffe für die britische oder andere Kaufahrtsflotte gebaut werden. 4) Außer dem Schadenertrag für Belgien und Frankreich ist eine Entschädigung für sonstige Verluste zu zahlen. 5) Alles in Deutschland vorhandene Gold wird den Alliierten ausgeliefert. 6) Von der Erzeugung der deutschen Kohlenbergwerke wird eine Abgabe erhoben, die eine Reihe von Jahren beibehalten werden muß. Außerdem ist die deutsche Kohlenzeugung unter der Kontrolle der Alliierten zu stellen. 7) Die Verheerungen in Italien, Serbien und Rumänien sind gleichfalls wieder gut zu machen.

Um die Auslieferung des Kaisers.

London, 3. Dez. Wie Reuter erfährt, hat sich auf den Beratungen der Londoner Konferenz gezeigt, daß man einstimmig der Ansicht ist, daß von Holland die Auslieferung des Kaisers und Eckronprinzen wegen Verletzung des Völkerrechts verlangt werden soll.

Solf und Erzberger.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Der Vollzugsrat von Groß-Berlin hat im Einverständnis mit dem bayerischen Vollzugsrat beschloffen, zu fordern: 1. daß die vom Vollzugsrat bereits gestellte Forderung des sofortigen Rücktritts des Staatssekretärs Solf schleunigst erfüllt wird; 2. daß an Stelle von Solf ein Mann tritt, der stets ein Gegner des alten Systems und der Kriegspolitik war; 3. die Zusage, daß Staatssekretär Erzberger an den Friedensverhandlungen nicht teilnimmt.

Prinz Max von Baden — Präsident?

Die „Zürcher Morgenzeitung“ berichtet: In deutschen und demokratischen Kreisen besteht eine starke Strömung, die auf eine Kandidatur des Prinzen Max von Baden als ersten Präsidenten der großdeutschen Republik hinabwirft.

Vermischtes.

Endtermin für Hauserschlagungen
erk Ende Februar! Die Nachricht, daß bis zum 31. Dez. d. Js. sämtliche Hauserschlagungen erledigt sein müßten ist unzutreffend. Bis jetzt ist in dieser Hinsicht keinerlei Anordnung ergangen, sondern es ist ein Endtermin bis Ende Februar in Aussicht genommen.

Nach Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums ist nicht beabsichtigt, eine gesetzliche Verlängerung der Jagdzeit auf Hasen oder anderes Wild für den kommenden Winter in die Wege zu leiten. Alle beteiligten Jägerkreise wollen hier von Kenntnis nehmen, damit sie sich rechtzeitig



Den Anträgen auf Freigabe von Ziegeln ist in Zukunft eine baupolizeibehördliche Bescheinigung über die erfolgte Genehmigung des Baues und über das für den Bau erforderliche Quantum Ziegel beizufügen.
Notgeld, und zwar 20- und 50-Markscheine gibt wegen des zurzeit herrschenden Mangels an Geldwertzeichen die Eisenbahndirektion Halle aus.

Magdeburg, 3. Dez. Der Soldatenrat beim Generalkommando bittet uns bekannt zu geben, daß bei den bei verschiedenen Truppenteilen im Korpsbezirk festgefundenen Pferde-Versteigerungen verschiedene Unzuträglichkeiten zutage getreten sind. Durch unrechtmäßige Ueberlassung von Pferdekartan an Unbefugte ist es vorgekommen, daß Minderbeteiligten einfach die Möglichkeit genommen wurde, sich Pferde zu erlösen. Diese Unbefugten, zum Teil Händler, treiben die Preise derartig hoch, so daß es Leuten, die seit Kriegsbeginn im Felde standen oder sonst durch den Krieg ihr Vermögen zum Teil verloren haben, unmöglich war, diese Preise zu erzielen. Um aber nun diesen Leuten Gelegenheit zu geben, ihr Geschäft oder ihre Landwirtschaft wieder auf die Höhe zu bringen, ist vom Generalkommando eine öffentliche Pferde-Versteigerung angeordnet, an der nur Kriegsbefähigte und

Minderbeteiligte teilnehmen dürfen. Der Käufer muß persönlich das Pferd erlösen. Eine Veräußerung von mehr als 2 Pferden an eine Person ist hierbei nicht zulässig. Jeder Käufer muß sich genügend ausweisen können und eine Bescheinigung von seiner zuständigen Polizeistelle haben, daß er den obigen Bedingungen entspricht. Die Bekanntmachung über die öffentliche Pferde-Versteigerung, die am 7. Dezember 1918, vormittag 9 Uhr, auf dem Hofe der Trankkammer stattfindet, ist in vorliegender Nummer veröffentlicht. Mit Rücksicht auf die Opfer, die die in Frage kommenden Leute während des Krieges dem Vaterland gebracht haben, hält es das Generalkommando für notwendig, auf diesen Leuten jetzt auf vorliegende Weise entgegen zu kommen.

Kirchliche Nachrichten.

2. Advent.
Es predigt um 10 Uhr:
Herr Oberprediger Schwieger.
Gebet: Am 29. November Sankt Wilhelm Otto Peters, Fleischer, und Ida Berta Müller.
Seebegräb: Am 29. November Ida Ella Seib, 5 Monate 25 Tage alt.

Sagenberein.

Sonntag abend 8 Uhr im Gasthof zum Weißen Koh

Bekanntmachung.

Bei den in letzter Zeit stattgefundenen Pferde-Versteigerungen ist es vorgekommen, daß Inhaber von Pferdekartan diese an Unbefugte — zum Teil Händler — weitergegeben haben. Dadurch sind Unzuträglichkeiten entstanden, weil die betr. Unbefugten darauf abgesehen, die zu versteigernden Pferde zu Preisen hochzutreiben, welche Minderbeteiligte einfach nicht zu zahlen imstande waren.

Um diesen Minderbeteiligten, die ihre Bedürftigkeit durch amtlichen Ausweis nachgewiesen hatten, auch in den Besitz von weniger teuren Pferden, die nicht auf dem Wege der ungeduldeten Versteigerung so hoch gestiegen waren, gelangen zu lassen, verfiel das Generalkommando in ganz vereinzelt Fällen, daß diesen Leuten Pferde zum Taxpreis überlassen würden. Da auch dieses zu Unzuträglichkeiten geführt hat, weil in jedem Falle die Bedürftigkeit nicht genau von hier festgestellt werden konnte, bestimmt das Generalkommando hiermit folgendes:

Am Sonnabend, den 7. Dezember 1918, vorm. 9 Uhr, findet auf dem Hofe der Train-Kaserne in Magdeburg eine öffentliche Pferde-Versteigerung statt, bei der nur folgende Käufer zugelassen sind:

1. Kriegsbefähigte, die durch die Kriegsbefähigung befähigt geworden sind, um sich Pferde zu halten.
 2. Minderbeteiligte, die sich als solche ausweisen können.
- Die Käufer müssen persönlich erscheinen oder im Behinderungsfall sich durch eine von der zuständigen Polizeistelle (Gemeindevorstand, dem Landrat) zu bezeichnende Person vertreten lassen.
Seber Käufer darf nur bis zu 2 Pferden kaufen.
Die zuständigen Polizeistellen (Gemeindevorstand, der Landrat) werden ersucht, die betr. Käufer mit den entsprechenden Ausweisen zu versehen.
Ohne diese Ausweise ist die Teilnahme an der Versteigerung nicht gestattet. Es kommen nur Personen in Frage, bei welchen es klar erweisen ist, daß sie nicht in der Lage sind, trotz der Notwendigkeit der Anschaffung der Pferde, hohe Preise zu zahlen.
Der Exekutiv-Ausschuß IV. A. R.
Fock. Herrfurth.

Von Seiten des Generalkommando.
Für den Chef des Stabes,
von Westerrhagen,
Major.

Bekanntmachung.

Pferdeversteigerung für die Kreise Quercfurt (einschl. Enklave Allstädt) und den Kreis Eckartsberga.

Am Montag, den 9. Dezember, 9 Uhr vormittags findet in den Stellungen der Landwirtschaftskammer Halle (Saale), Lutherstraße, die Versteigerung von zirka

200 Militärpferden

des **Feld-Artillerie-Rekruten-Depots 23** meißelnd gegen Barzahlung statt. Zugelassen sind zum Ankauf der arbeitsverwendungsfähigen Pferde nur solche Angehörige der Kreise Quercfurt (einschließlich Enklave Allstädt) und Eckartsberga die im Besitze einer von den beiden Landratsämtern der beiden Kreise ausgestellten weißen oder roten Pferdekartan sind. Händlern ist der Besuch der Versteigerung arbeitsverwendungsfähiger Pferde und das Bieten darauf untersagt.

Kriegsanleihe wird bis zur Höhe des Kaufpreises in Zahlung genommen. Ausgenommen von der Anleihe ist der laufende Zinschein der zur Abgabe kommenden Kriegsanleihestücke. Dieser wird dem Käufer befallen, dafür hat der Käufer die Stückzinsen vom Zahlungstage an bis zum Tage der Fälligkeit dieses Scheines zu entrichten. Zaumzeug ist mitzubringen. Das versteigerte Pferd ist gleich mitzunehmen.

Garnisonkommando Halle (Saale).

Betr. Butterversorgung.
Von Montag, den 9. Dezember, d. Js. bis auf weiteres haben die Versorgungsberechtigten des Kreises auf eine Fettmarkte Anpruch auf
40 Gramm Butter.
Quercfurt, den 3. Dezember 1918. Der Kreis-Ausschuß.